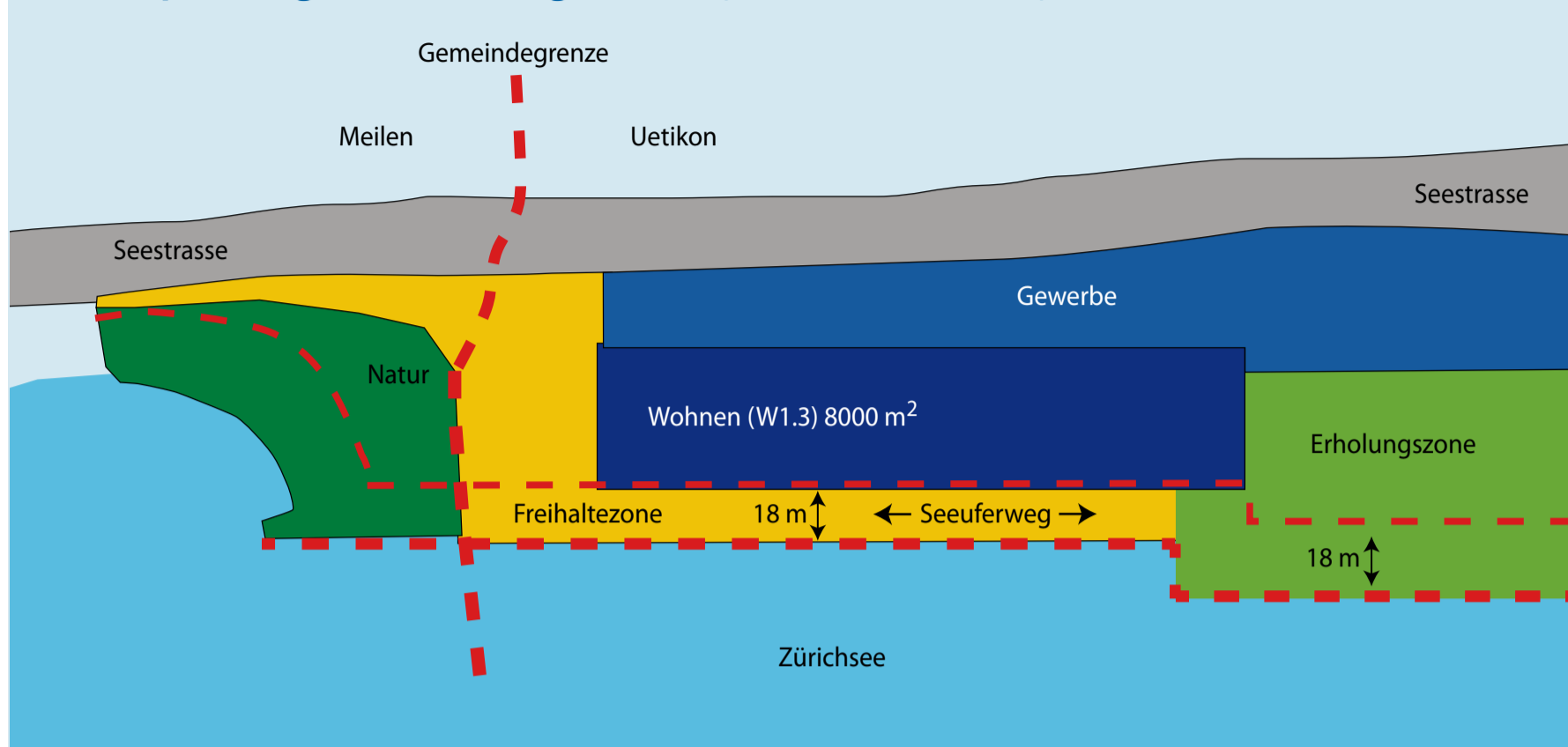


Rotholz plus: Mögliche Umsetzung des Richtplanes in den Zonenplan



Gewerbe neben Wohnungen und öffentlichem Areal: Diese Aufteilung schwebt dem Verein Uetikon an den See vor. Grafik zsz

Verein will gemischte Nutzung auf Uetiker Seearéal

UETIKON/MEILEN. Der Verein Uetikon an den See hat eine Idee für das Uetiker Seearéal präsentiert. Diese sieht eine Mischnutzung mit Freihalteflächen, Wohnfläche und Gewerbe vor. «Solche Pläne», heisst es seitens der Chemiefabrik, «belasten unsere Mitarbeiter.»

FRANK SPEIDEL

Das Uetiker Seearéal soll neu aufgeteilt werden – dies fordert der Verein Uetikon an den See mit seiner Anregung «Rotholz plus». Das Ufer soll seiner Ansicht nach auch für die Öffentlichkeit zugänglich werden. Bei der Chemiefabrik CU Uetikon stösst die Idee jedoch auf wenig Begeisterung.

Mit der Zonenplanrevision wird in Uetikon derzeit der Richtplan umgesetzt. Damit werden Entscheide für die Zukunft des Uetiker Seearéals gefällt. Dem Verein Uetikon an den See schwebt dabei eine Idee vor, welche eine mögliche Umzonung des westlichen Teils des Areals vorsieht. «Rotholz plus» nennt der Verein seine Vision. Bei der neuen Nutzung des Areals der Chemischen Fabrik sieht der Verein Freihalteflächen, eine Erholungszone, einen Seeuferweg, eine Wohnzone sowie eine Gewerbezone vor (siehe Grafik). Dieser Vorschlag der Zoneneinteilung bewege sich im vom Richtplan vorgegebenen Rahmen. Das Uetiker Seearéal sei im Richtplan als Gebiet von besonderem öffentlichem Interesse eingestuft – eine Mischnutzung

wie bei der Idee «Rotholz plus» sei vorgesehen, argumentiert der Verein Uetikon an den See.

Die Umzonung führe zu einer Win-win-Situation, schreibt der Verein Uetikon an den See in einer Medienmitteilung. «Mit der Wohnzone (WZ1.3) wird beschränkter Raum für luxuriöses Wohnen geschaffen», heisst es in der Mitteilung. «Dies führt zu einer Aufwertung des Areals, womit sich die Frage einer materiellen Enteignung nicht stellt.» Bei der vorgesehenen Zonierung stünden keine Gebäude nah am Wasser. Der Mindestabstand würde 18 Meter betragen. Dies werde das Landschaftsbild am See auf. Auch würde Freiraum für die Gestaltung des Naturschutzes im Rotholz entstehen.

Steg soll an Land verlaufen

Gleichzeitig werde mit «Rotholz plus» Planungssicherheit für die CU geschaffen. «Die private Seite weiss so, was möglich ist», heisst es in der Mitteilung. Bei einer späteren Umgestaltung des Areals könne die Chemiefabrik CU besser planen. Die Bestandesgarantie der CU werde bei der Umsetzung von «Rotholz plus» nicht angetastet, schreibt der Ver-

ein. Einen weiteren Vorteil sieht man darin, dass der Seeuferweg an Land verlaufen könnte. Der Kanton plante diesen einst auf einem Steg, der über dem Wasser verlaufen würde. Aus Kostengründen wurde dieser Plan aber wieder verworfen.

Wichtig ist dem Verein bei der Umsetzung von «Rotholz plus», dass die Bedingungen, unter denen die Gebiete für die Öffentlichkeit nutzbar werden, vertraglich vereinbart werden. Erst dann soll rechtskräftig umgezont werden. Dazu sieht der Verein zwei Möglichkeiten.

- Variante 1: Die Gemeinde könnte Land zum Industrielandpreis kaufen. Sie kann dann selber auf- oder abzonen. Die Nutzung kann die Gemeinde selber festlegen. Wie viel der Landkauf die Gemeinde Uetikon kosten würde, kann der Co-Präsident des Vereins, Andreas Natsch, nicht sagen: «Wir haben noch keine Kostenschätzungen gemacht.»

- Variante 2: Dabei schwebt dem Verein ein Vorkaufsrecht für das Land mit einem verbindlichen Preis vor. In der Erholungs- und Freihaltezone habe die Gemeinde automatisch ein gesetzlich festgelegtes Vorkaufsrecht. Dies genüge aber nicht. Private könnten neben der Wohnzone auch für Freihaltezone hohe Preise bieten, befürchtet der Verein, womit die Gemeinde das Nachsehen habe und das Land nicht kaufen könnte. Deshalb müsse vor der Umzonung ver-

traglich der spätere Preis festgelegt werden.

Variante 1 wird vom Verein Uetikon an den See bevorzugt. So oder so: Bei beiden Varianten müsste die CU Hand bieten.

Bei der laufenden Revision der Bau- und Zonenordnung sei auch das Seearéal ein Thema, sagt Uetikons Gemeindepräsident Urs Mettler (parteilos). Im Sommer 2013 wird diese öffentlich aufgelegt. Zu «Rotholz plus» will er sich aber nicht äussern.

In der Gemeinde Meilen hat laut Gemeindegemeinschaft Didier Mayenzet weder innerhalb der Baubehörde noch des Gemeinderats eine Meinungsbildung zur Idee «Rotholz plus» stattgefunden. Deshalb nehme man vorerst nicht Stellung zu den Ideen des Vereins.

«Es geht um Arbeitsplätze»

Die CU zeigt sich bezüglich der Vision nicht begeistert: «Wir produzieren auf dem Gelände mit über 100 Personen», sagt Mediensprecher Michel Segesser. Bei der CU habe der Verein die Idee nicht deponiert, sagt Segesser, Gespräche habe es diesbezüglich noch keine gegeben. Mit der Umsetzung der Idee «Rotholz plus» würde das Produktionsgelände kleiner. «Für die Mitarbeiter ist es belastend, wenn sie von solchen Ideen in der Zeitung lesen müssen», sagt er. «Schliesslich geht es um ihre Arbeitsplätze.»

Dampfschiff verletzt Schwimmer

OBERRIEDEN. Ein 50-jähriger Mann ist am Donnerstagnachmittag vor Oberrieden rund 150 Meter vom Ufer entfernt Richtung Zürich geschwommen. Auf der Höhe des Strandbades bemerkte er das Dampfschiff «Stadt Rapperswil», das vom Steg abgelegt hatte. Der Schwimmer versuchte vergeblich, diesem auszuweichen, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Das Schiff erfasste den Schwimmer mit der rechten Schaufel. Ein Bademeister bemerkte die Person hinter den Bugwellen und barg den Verletzten mit einem Rettungsschwimmer. Vom Ufer aus wurde der Verletzte mit der Ambulanz ins Spital überführt. (zsz)

Nur noch zwei Kandidaten

HOMBRECHTIKON. Sonja Rota hat ihre Bewerbung für die Wahl in die Schulpflege in der Nachfrist überraschend zurückgezogen. Wie die SP Hombrechtikon mitteilt, stehe ihrer Kandidatin eventuell ein Wohnortwechsel bevor. Die SP bedauert diesen Rückzug, wie die Partei in einem Mail schreibt.

Damit bewerben sich nur noch zwei Kandidaten für den Sitz in der Schulpflege Hombrechtikon, der nach dem Rücktritt von Nathalie Jucker (parteilos) frei geworden ist. Am 23. September treten Hans Stüssi (SVP) und Simone Keller-Schenk (FDP) zur Kampfwahl an. (zsz)

Strassensanierung wird teurer

HOMBRECHTIKON. Die Sanierung der Breitacherstrasse in Hombrechtikon kostet mehr als geplant. Im August 2011 hatte der Gemeinderat die Strassensanierung (Abschnitt Breitacherstrasse 5 bis Vorderwald/Buenstrasse) einen Kredit in Höhe von 554 000 Franken als gebundene Ausgabe bewilligt. Während der Bauausführung «musste nun aber festgestellt werden, dass zusätzliche Arbeiten notwendig sind, die nicht eingeplant waren», teilt der Gemeinderat jetzt mit.

Der Strassenbelag befindet sich in einem noch schlechteren Zustand, als angenommen worden ist. Ausserdem muss eine zusätzliche Sickerleitung mit einer Geröllpackung erstellt werden. Deshalb hat der Gemeinderat Hombrechtikon einen Zusatzkredit von 91 000 Franken bewilligt. Der Gesamtkredit beträgt somit 645 000 Franken. (zsz)

«Sonnenaktion» für bedürftige Kinder

HOMBRECHTIKON. Während hierzulande die sonnigen Stunden rund um den längsten Tag des Jahres genossen werden, stehen weltweit unzählige Kinder auf der Schattenseite des Lebens. Um sie ins Bewusstsein zu rufen, führt Terredes-homes-Kinderhilfe am 7. Juli die Sonnenaktion durch. Dabei werden auf der Strasse (bei der Post und beim Landi) kleine Samentöpfchen mit Glückskele oder «Vergissmeinnicht» gegen Spende abgegeben.

Die Aktion findet nicht nur in Hombrechtikon statt, sondern auch in weiteren Dörfern im Kanton Zürich. Der Erlös fliesst in die Kinderschutzprojekte von Terre des hommes. Es sind Projekte, die das Leben von Strassenkindern verbessern. Im Idealfall kehren die Kinder in ihre Familien zurück. Wenn dies keine gute Lösung ist, bekommen diese Strassenkinder einen anderen Ort, an dem sie Schutz und Geborgenheit finden können. Die Aktion in Hombrechtikon wird vom «Dörfli Bubikon» durchgeführt, das 2009 gegründet wurde. Als «Dörfli» werden bei Terre des hommes die lokalen Verkaufsteams bezeichnet, die sich aus Freiwilligen zusammensetzen. (e)

Zwölf Einsprachen gegen geplante Autobahnausfahrt

PFÄFFIKON. Der geplante Umbau des Autobahn-Anschlusses in Pfäffikon stösst auf Widerstand: Gegen das 13 Millionen Franken teure Bauvorhaben sind zwölf Einsprachen eingegangen.

RAMONA KRIESE

Wie man Pfäffikon vom Verkehr entlasten kann, darüber gehen die Meinungen auseinander. Das zeigt der aktuelle Stand des Projekts Anschluss Pfäffikon, das die letzten 30 Tage öffentlich auflag. Zwölf

Einsprachen sind bisher eingegangen, teilt das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) auf Anfrage mit. Das sei nicht aussergewöhnlich, heisst es beim Bundesamt für Strassen (Astra), dem Auftraggeber des Projekts: «Auf vergleichbare Verkehrsprojekte folgen manchmal doppelt so viele Einsprachen», weiss Otto Noger, Vorsteher der Astra-Filiale Winterthur. Und: Einsprachen seien nicht grundsätzlich etwas Schlechtes. Es sei das gute Recht von Betroffenen, ihre Interessen geltend zu machen.

Noch hatte das Astra keine Einsicht in die einzelnen Einsprachen. Dies ist vor-

aussichtlich Ende Juli der Fall, denn die Auflagefrist des Projekts ist verlängert worden. Weil die Liste der Grundeigentümer unvollständig war, ist das Projekt nun bis zum 26. Juli einsehbar.

Brücke für Seedamm-Center

Kernpunkt des Projekts ist der direkte Anschluss der Autobahn ans Seedamm-Center mittels Hochbrücke. Damit würde ein Grossteil des Verkehrs nicht mehr über den überlasteten Knoten Etlzelpark führen. Das Verfahren, das mit den Einsprachen seinen Lauf nimmt, kann gemäss Noger zirka zwei Jahre andauern. Eine solche Dauer ist im Zeitplan einge-

rechnet: Das Projekt könnte allenfalls trotzdem 2015/2016 umgesetzt werden. Letztlich unterliegt es dem Uvek, ob auf eine Einsprache eingegangen wird oder nicht. Häufig gehe es bei Einsprachen auch darum, sich genauer über ein Projekt zu informieren, sagt Noger. Nicht zu den Einsprechern gehört der VCS Schwyz.

Bleibt die Frage, was die Einsprachen für den geplanten Ausbau des Seedamm-Centers bedeuten. Gemäss Otto Noger basieren die beiden Projekte auf unabhängigen Verfahren. Von Seiten des Seedamm-Centers war niemand für eine Stellungnahme erreichbar.